

Andacht mit Predigt zum 1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti, 19.4. 2020)

Der Psalm des Sonntags (Psalm 116)

Das ist mir lieb,

dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir;

darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen,

des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;

ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des Herrn:

Ach, Herr, errette mich!

Der Herr ist gnädig und gerecht,

und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Unmündigen;

wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;

denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn

im Lande der Lebendigen.

Ich will den Kelch des Heils erheben

und des Herrn Namen anrufen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar

und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Evangelium des Sonntags (Joh 20, 19 – 29)

Am Abend aber des ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist!

Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.

Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben.

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Das Lied des Sonntags (EG 108)

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt
lasst uns zugleich fröhlich singen,
beid, Groß und Klein, von Herzen rein
mit hellem Ton frei erklingen.
Das ewig Heil wird uns zuteil, denn Jesus Christ erstanden ist,
welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest
all unsre Feind hat bezwungen
und durch den Tod als wahrer Gott
zum neuen Leben gedrungen,
auch seiner Schar verheißen klar durch sein rein Wort,
zur Himmelsport desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang
unserm Herrn zu allen Zeiten
und tut sein Ehr je mehr und mehr
mit Wort und Tat weit ausbreiten:
So wird es uns aus Lieb und Gunst nach unserm Tod,
frei aller Not zur ewigen Freud geleiten .

(Auferstehungslied, Autor: Georg Vetter (1536-1599)

Predigtabschnitt für den 1. Sonntag nach Ostern: Jesaja 40, 26-31

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Gemeinde,

„Ich wünsche Dir viel Kraft!“ Gegenseitig sprechen wir uns mit diesen Worten manchmal Trost zu. Wenn wir schwere Zeiten durchzustehen haben, sei es im privaten Bereich, sei es als ganzes Land beziehungsweise sogar als ganzer Erdkreis wie im Moment, dann brauchen wir viel Kraft und Stärke, um solche Lebensabschnitte durchzustehen. Der Prophet Jesaja lässt in diesem Zusammenhang Bilder vor unserem inneren Auge

entstehen, die unsere Gedanken dazu weiterführen können, die uns aufweisen können, woher wir Menschen Kraft für unser Leben bekommen können. Er stellt sich hier zunächst einmal einfach junge Männer und überhaupt Männer vor, wohl auch zu seinen Lebzeiten vor vielen hundert Jahren ein Inbegriff von Kraft und Stärke.

Kraft und Stärke, Jünglinge und Männer – welche Bilder haben Sie im Kopf, wenn Sie diese Worte hören oder lesen? Vielleicht sehen Sie junge Männer im Fitnessstudio vor sich, die sich unermüdlich um ihren Traum, um einen - wie man heutzutage gerne sagt – definierten Körper bemühen: Alles sitzt, wo es hingehört, die Muskeln zeichnen sich ästhetisch ab; es geht um viel Muskelmasse und wenig Körperfett.

Oder vielleicht denken Sie eher an berühmte Boxweltmeister, zum Beispiel Cassius Clay, der später Muhammed Ali hieß, einer der bedeutendsten Schwergewichtsboxer des 20. Jahrhunderts? Nach einem wichtigen Sieg schrie er ins Mikrofon: „I am the greatest!“ „Ich bin der Größte!“ Die Bilder von ihm mit weit aufgerissenem Mund und großen Augen gingen um die Welt. Später in seinem Leben musste er Niederlagen einstecken, eine schwere Krankheit ließ auch ihn „straucheln und fallen“.

Der Prophet Jesaja führt uns mit seinen Worten weiter, nämlich ganz nüchtern von begeisternden Bildern männlicher Kraft und Stärke zurück zur Realität: „Jünglinge werden müde und matt, und Männer straukeln und fallen.“ Er verweist darauf, dass wir Menschen - im Übrigen nicht nur Männer, sondern auch Frauen – dass wir Menschen mit unserer eigenen Kraft irgendwann ans Ende kommen. Das Straucheln und Fallen gehört dazu, ist unvermeidlich. Rein körperlich liegt es vor allem an Krankheiten, am fortschreitenden Alterwerden; geistig und seelisch liegt es häufig an äußeren Umständen, Schicksalsschlägen, Unsicherheiten, Erfolglosigkeit... Ganz unterschiedliche Gründe können es sein, die uns die Kraft rauben, die uns müde werden lassen. Aber der Traum von Lebenskraft und Stärke bleibt – wo können wir sie bekommen, wenn wir sie offensichtlich nicht selbst auf Dauer besitzen?

Jesaja gibt uns einen guten Rat und lädt uns damit ein, ein großartiges Bild vor uns entstehen zu lassen, ein Bild, das uns trösten und aufrichten kann, wenn wir uns müde und kraftlos fühlen: „Männer werden müde und matt, und Jünglinge straukeln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“

Dieses Bild malt uns etwas vor Augen, was wir wohl alle gerne besitzen möchten: eine Kraft, die nicht zu Ende geht. Es ist da vom Adler die Rede. Es ist damit von einem Tier die Rede, das für uns Inbegriff von Kraft und auch von Freiheit ist. Wirklich in der Natur können wir Adler ja nicht mehr sehen, aber in Filmen haben wohl alle schon einmal welche angesehen. Wenn sie aus ihren Nestern hoch über unserer Welt aufsteigen, dann strahlen sie eine ungeheure Lebenskraft aus. Und wenn sie hoch in der Luft kreisen, kommen sie uns so frei und ungebunden vor, wie wir es uns für uns selber immer nur wünschen, aber nie erreichen können.

Es gibt ein bekanntes Lied, das die Gefühle vermittelt, die einen überkommen, wenn man solch einen kraftvollen Adler hoch über die eigenen Welt kreisen sieht: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste, alle Sorgen bleiben darunter verborgen, und alles, was uns wichtig erscheint, wird plötzlich unwichtig und klein.“

Irgendwie steht der Adler und steht das Fliegen für etwas, was wir Menschen uns nur erträumen können: für grenzenlose Kraft, für die Freiheit und für das sich Erheben über unsere Sorgen. Der Adler steht auch bei Jesaja dafür, dass man läuft und eben nicht matt wird, dass man wandelt und eben nicht müde wird. Jesaja spricht einen Traum in uns an, der wohl in jedem Menschen steckt, den Traum von nie versiegender Kraft und grenzenloser Freiheit, den Traum, die Möglichkeiten des Adlers zu besitzen.

Aber zwischen dem, was wir erträumen, und dem, was wir tatsächlich erleben, wie wir uns selbst tatsächlich erleben, liegt eine Kluft. Diese tiefe Schlucht prägt unser Leben. Und ich denke, es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht versucht, diese Kluft zu überspringen. Welcher Mensch versucht nicht, das, was er sich erträumt, zu verwirklichen? Ja, wenn man die Welt daraufhin betrachtet, kann man schon auf den

Gedanken kommen, dass das Leben der Menschen nach diesem einen Ziel strebt: diese Kluft zu überwinden, eine Brücke zu bauen, die die Ziele unserer Träume in unsere Wirklichkeit hinüberführt.

Und in der Tat setzen wir doch viel von unserer Zeit und unserer Energie dafür ein, unsere Träume Wirklichkeit werden zu lassen. Wir versuchen das mit Geld, mit Beziehungen, mit politischer Macht, mit Drogen oder mit Alkohol. Wir wenden viel auf, um unser normales Leben so schön wie unsere Träume werden zu lassen. Aber wie sieht es mit dem Erfolg aus? Zum einen holt uns der graue Alltag immer wieder ein, wir fallen immer wieder zurück in alltägliche Zwänge, die wir so gerne überwinden möchten. Und zum anderen gibt es keinen, der von sich sagen könnte: Die Wirklichkeit meines Lebens ist so, wie ich sie mir schöner nicht mehr erträumen kann. Wie hören nie auf, von etwas Besserem zu träumen, selbst wenn wir das scheinbar Beste schon erreicht haben.

Die Kluft zwischen unseren Lebensträumen und unserer Wirklichkeit können wir, wenn wir ehrlich sind, nicht überbrücken. Es steht nicht in unserer Macht. Wir bleiben die Müden und Matten, die Strauchelnden und Fallenden, aber wir bleiben auch die Träumenden.

Der Prophet Jesaja bietet uns mit seinem Wort des Rates und der Einladung einen Weg an, die Kluft zu überbrücken. Er lädt uns ein, die traumhafte Verwirklichung unseres Lebens nicht von uns selbst zu erwarten, sondern von dem zu erwarten, der uns dieses Leben allererst gegeben hat. Er lädt uns ein, von Gott die Erfüllung unseres Traumes, unseres Lebens zu erwarten. Denn nur Gott selbst hat die Macht, unserem Leben Erfüllung zu schenken, er allein vermag das, woran wir immer wieder scheitern. Er kann und er wird den Abgrund zwischen Traum und Wirklichkeit überwinden.

Am vergangenen Sonntag haben wir Ostern gefeiert. Das ist das Fest, das uns eindrücklich zeigt, dass und wie Gott unser Leben zur Erfüllung, zur traumhaften Vollendung führen kann und will. Der zunächst gekreuzigte, aber dann auferstandene Christus kann uns Beispiel und Vorbild sein, wie einer, der von Gott alles erwartet, dann von ihm beschenkt wird, und zwar beschenkt wird mit einer Fülle von Leben. Es ist dies eine Fülle von Leben, die am Ende all unsere Träume in den Schatten stellt.

Von Gott alles erwarten, oder – wie Jesaja es sagt – auf den Herrn harren, auf sein endgültiges Eingreifen warten, das ist der Weg zu dem Leben, das alle Träume hinter sich lässt. Wer von Gott alles erwartet, wer sich ihm im Gebet anvertraut, wer so Jesus nachfolgt, der hat schon jetzt eine besondere Kraft. Der kann auch sein eigenes Leben im Alltag, mit allen Sorgen und Ängsten, mit anderen Augen sehen. Wer das tut, der kann auch schon jetzt traumhafte Spuren Gottes in dieser Welt entdecken und sich daran freuen. Wenn wir einander trösten und ermutigen und neue Hoffnung schenken, dann ist Gottes Kraft spürbar.

„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“
Amen.

Gebet

Wir danken dir, Gott,
dass du in der Auferstehung Jesu Christi
dem Tod die Macht genommen hast
und für das Leben einstehest.

Wir bitten dich für alle,
die im Schatten des Todes leben:
für Alte, Einsame und Verzweifelte,
für Kranke und Sterbende.
Sende ihnen das Licht deiner Hoffnung,
damit sie Trost finden und gestärkt werden.

Wir bitten dich für alle, die dem Leben dienen:

für Ärztinnen und Ärzte, Schwestern und Pfleger,
für alle Menschen in sozialen Berufen,
dass sie begleiten und ermutigen,
pflegen und heilen.
Lass ihr Verständnis Mut machen
und ihre Hilfe Hoffnung schenken.

Wir bitten dich für alle, denen es schwer fällt zu glauben,
die an deiner Liebe zweifeln,
die gegenüber deiner Botschaft gleichgültig sind.
Lass sie spüren, dass wir alle dich brauchen
für ein gutes, sinnvolles Leben.

Wir bitten dich für alle Getauften:
Lass sie im Glauben wachsen und auf dem Weg zu dir bleiben.

Gott, schenke von deiner Kraft -
so viel, so reichlich,
dass wir alle immer wieder aufstehen und tragen,
was uns das Leben aufgibt.
Amen.

(Predigt: Friedgard Möllmann; Gebet für diesen Sonntag: Kirchenagende der Pfalz)

Segen

Der Herr segne und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen.